

Gastmuseum : Internationales Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum, Genf

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Das Spiel «Hurricane»
simuliert schwierige
Entscheidungen
im Katastrophenfall.*

Museum der Menschlichkeit

Das Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum in Genf nimmt Besucher mit ins humanitäre Abenteuer und lädt zum Dialog.

Noch vor Kurzem hätte wohl so mancher in der westlichen Welt gesagt: «Humanitäre Prinzipien? Ach, das ist ein Thema für anderswo. Für Orte, die man im Fernsehen sieht, in der Tagesschau.» Dass dem nicht so ist, dass Solidarität und Menschlichkeit auch hierzulande eine entscheidende Rolle spielen, hat die Corona-Krise mit eindringlicher Deutlichkeit illustriert. Auch dass humanitäre Prinzipien nicht nur die grossen Entscheide von Politikern, Wissenschaftlern und Medizinern betreffen, sondern dass sie im Alltag zu tragen kommen, in den vielen, scheinbar kleinen Entscheidungen aller. «Diese Frage, was haben die humanitären Prinzipien mit mir und meinem Alltag zu tun, die interessiert uns», sagt Pascal Hufschmid, der Direktor des Rotkreuz- und Rothalbmondmuseums in Genf. Und genau deshalb hat er diese Frage für den ersten, mit «Fokus» betitelten Raum verschiedenen Kunstschaffenden gestellt.

Mit deren Videos, die auf kleinen Bildschirmen vor einem grossen Globus laufen, stellt er die Frage den Besuchern. Beantworten will er sie nicht, sondern einen Dialog eröffnen, der in der dreiteiligen Dauerausstellung «Das humanitäre Abenteuer» weitergesponnen wird. Dass es hier

um Menschen und nicht um abstrakte Ideen geht, zeigt bereits die erste Station: Stumm treten einem im «Raum der Begegnungen» lebensgross an die Wände projizierte Personen entgegen. Noch liegen ihre Geschichten im Dunkeln wie der Rest des Raumes, aber ihr direkter Blick stellt eine Verbindung her, wirft Fragen auf. Wer sind sie? Wer war Hilfspfänger, wer hat Hilfe geleistet? Welche Geschichten spinnen unsere Gedanken – und treten wir ihnen wirklich unvoreingenommen entgegen?

Aller guten Dinge sind drei

Dem stillen Willkommen folgt eine Entscheidung. Denn nun betritt man einen der drei Themenbereiche, die sich inhaltlich sowie konzeptuell und architektonisch unterscheiden: In der Ausstellung «Die Menschenwürde verteidigen» trifft man auf den Gründer der Rotkreuz-Bewegung Henry Dunant, der die Internationale Organisation aufgrund seiner Erlebnisse nach der Schlacht bei Solferino lancierte. Aber auch andere geschichtlich bedeutsame Momente, welche in verschiedenen Kulturen einen Schritt Richtung Menschenwürde und humanitäre Prinzipien bedeuteten, werden aufgenommen und vom brasilianischen Architekten Grin-

go Cardia mit einer Installation kontrastiert: Bei dieser flimmern unter einem überdimensionalen Fuss Szenen, in denen Würde und Rechte der Menschen «mit Füissen getreten» wurden. Ebenfalls in diesem Themenkreis findet sich eine Galerie mit «Gefangenenkunst», Objekten, die von Inhaftierten, Lagerinsassen und Weggesperrten aus Materialien wie Seife, Holz oder Verpackungen geschaffen wurden – und die von Kreativität unter widrigsten Umständen zeugen.

Spielerisch präsentiert sich der zweite Themenkreis, «Risiken von Naturgefahren begrenzen». In einer Landschaft aus massiven, baumstammartigen Kartonröhren, gestaltet vom japanischen Architekten Shigeru Ban, beschäftigen sich Besucher mit der Frage, wie sich Gemeinschaften auf Naturkatastrophen vorbereiten und Opfer vermeiden können. Das Highlight ist dabei sicher das Spiel «Hurricane», bei welchem die Teilnehmer eine kleine Insel auf einen nahenden Wirbelsturm vorbereiten müssen. Je nachdem, welche Entscheidungen sie treffen und wie sie ihre Ressourcen einsetzen, retten sie mehr oder weniger Inselbewohner. So illustriert das Spiel auf unterhaltsame Weise, dass humanitäre Einsätze ein ständiges Abwägen bedeuten



30

Unter den Symbolen der Bewegung mahnt Carl Buchers Skulptur «Die Versteinerten».



Porträts ruandischer Kinder illustrieren die Bedeutung der Familienzusammenführung.

– und dass Entscheidungen, wie, wann und wo begrenzte Ressourcen eingesetzt werden, sich direkt auf das Leben der Betroffenen auswirken.

«Familienbande wiederherstellen» heisst der dritte Bereich der Dauerausstellung, den man durch einen Wald von hängenden, beim Berühren leise rasselnden Ketten betritt – ob diese vom Architekten Diébédo Francis Kéré aus Burkina Faso als Symbol für die Familienbande, die uns zusammenhalten, oder für die Fesseln, die uns trennen, gewählt wurden, bleibt vielleicht absichtlich offen. Der stimmungsvolle Einstieg führt zum Herzstück des Themenbereichs: der Kriegsgefangenen-Kartei aus dem ersten Weltkrieg, die heute zum UNESCO-Weltdokumentenerbe gehört. Alphabetisch geordnet enthält sie die Geschichten von ca. 2,5 Millionen Kriegsgefangenen und war von 1914 bis 1923 oft die einzige Hoffnung für Familien, den Verbleib vermisster Angehöriger zu erfahren. Wie das System funktionierte und wie die Anfragen von der Internationalen Agentur für Kriegsgefangene, einem Dienst des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes IKRK, bearbeitet wurden, kann der Besucher anhand von Beispielen

selbst nachvollziehen, bevor er über Installationen zu Srebrenica und Ruanda die Brücke zur Gegenwart schlägt.

Geschichte durch Geschichten

Für welche Themen oder Reihenfolge man sich auch entscheidet, immer wird am Ende der Bogen gespannt zu den stummen Zeugen, welche einen am Anfang willkommen hiessen. Einzeln warten die Personen nun darauf, dass man sich ihnen gegenüber setzt oder eine Hand auf die ihre legt, dass man in gewisser Weise mittels der interaktiven Installation Kontakt aufnimmt. Lässt man sich darauf ein, erzählen sie ihre Geschichten, ihre persönlichen Erfahrungen mit der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, ihre Anstrengungen, Überlebenskämpfe oder Einsätze für die Menschenwürde. Und wer noch keine Antwort auf die Frage «Was hat die humanitäre Bewegung mit mir zu tun?» gefunden hat, findet vielleicht in den Antworten anderer eine Verbindung, einen Denkanstoss oder einen neuen Blick auf das eigene Leben und den Umgang mit der Krise. 🇨🇭

INTERNATIONALES ROTKREUZ- UND ROTHALBMONDMUSEUM, GENÈVE

Das Musée international de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge in Genève dokumentiert die Geschichte, Tätigkeiten und Herausforderungen der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung und setzt sich dafür ein, diese besser bekannt zu machen. 1988 direkt neben dem Hauptsitz des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (IKRK) eröffnet, soll das Museum als Ort des Erinnerens, des künstlerischen Schaffens und des Dialogs zwischen den Akteuren der humanitären Bewegung, der Kunstszene und der Öffentlichkeit dienen.

www.redcrossmuseum.ch

Museum vernetzt

Während der coronabedingten Zwangspause haben sich viele Museen weiter in die digitale Welt gewagt und virtuelle Besuche und andere Online-Angebote erarbeitet. Einiges davon mag mit der Rückkehr zu einer gewissen «Normalität» wieder verschwinden – einiges aber bleibt vielleicht und inspiriert zum nächsten Museumsbesuch. Zum Beispiel: Während das Landesmuseum Zürich per Video durch die Ausstellungen führt, gewährt das Naturhistorische Museum Basel online einen Blick hinter die Kulissen und das Historische Museum Luzern bietet mit «Museum für dihei» Kinderaktivitäten zu diversen Themen. Eine Sammlung weiterer Online- und Mitmach-Angebote findet sich auf der Webseite «Museumzuhaus». **www.landesmuseum.ch**
www.nmbs.ch
www.historischesmuseum.lu.ch
www.museumzuhaus.ch

Eigener Senf

Wer in Museen des Öffern versucht ist, mal den eigenen Senf dazuzugeben, kann dies im «Musée imaginaire suisse» gerne tun. Denn das virtuelle Museum macht seine «Besucher» kurzerhand zu Kuratoren und lädt sie ein, Fotos von ihren Lieblingsobjekten mit einer (wahren oder erfundenen) Geschichte zu posten. Wer zurzeit noch nicht ins Museum kann oder soll, kann, statt die Objekte selbst zu fotografieren, auch online in den Sammlungen vieler Museen stöbern. **www.mi-s.ch**